

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsaboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beläge:

Unfr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafften, Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 149.

Donnerstag, den 21. Dezember 1911.

15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser hat anlässlich seines kaiserlichen Jagdaufenthaltes beim Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein in Brinthenau u. a. auch die Leiter der Jugendpflege-Vereine in den beiden Kreisen Glogau und Sprottau empfangen und sich von ihnen über den Stand der Jugendpflege eingehend Bericht erstatten lassen. Dabei wurde auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich mannigfach der Jugendpflege in den Weg stellen. Der Kaiser äußerte, daß es einem eisernen Willen und einer systematischen Bearbeitung der deutschen Jugend in nationalem Sinn unstrittig gelingen werde, die jungen Leute mit dem nationalen Gedankensinn zu befreunden und sie mit echter Vaterlandsliebe zu erfüllen. Das Religionsbekenntnis des Einzelnen dürfe kein Hindernis sein. Er, der Kaiser, sei gern bereit, überall da zu helfen, wo die Mittel trotz der staatlich für die Jugendpflege ausgegebenen Beihilfen nicht ausreichen. Dieses Versprechen hat der Monarch dadurch bekräftigt, daß er den Jugendpflege-Vereinen der beiden Kreise zu Gunsten ihrer Arbeit je einen Betrag von 1000 Mk. aus seiner Privatkassette bewilligt und inzwischen überwiesen ließ.

Der Weihnachtsprinz. Der vierte Sohn unseres Kronprinzenpaares ist am 19. Dezember geboren worden. Während seine drei älteren Brüder im Potsdamer Schloß das Licht der Welt erblickt haben, ist der „Weihnachtsprinz“ im Kronprinzlichen Palais Unter den Linden als erster Berliner geboren worden. Das Befinden der hohen Mutter und des kleinen Prinzen ist durchaus zufriedenstellend. — Die Ehe des deutschen Kronprinzen mit Cecilie, Herzogin zu Mecklenburg, wurde am 6. Juni 1905 zu Berlin geschlossen. Der erste Sohn, Prinz Wilhelm, einziger deutscher Kaiser, wurde am 4. Juni 1906 geboren. Prinz Louis Ferdinand, der zweite Sohn, erblickte am 9. November 1907 das Licht der Welt, und Prinz Hubertus am 30. September 1909. — Der Kronprinz wurde von

seiner kaiserlichen Mutter auf dem Drahtwege von der Geburt seines vierten Sohnes benachrichtigt. Es war dem Kronfolger infolge einer heftigen Erkältung leider nicht möglich, sofort zu seiner Gemahlin zu eilen. Die Kaiserin verließ die ganze Nacht am Lager der Kronprinzessin, gönnte sich nur in den Morgenstunden etwas Ruhe und trat am Vormittag wieder im Kronprinzlichen Palais ein. Die Nachricht von dem freudigen Ereignis, die noch nachts ausgegeben wurde, lockte alsbald eine große Volksmenge vor das Palais. Morgens fuhr mit klingendem Spiel die Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments unter dem Kommando des Hauptmanns Feher, v. Werthern zum Königsplatz. Mit dem Glockenschlag 9 Uhr fiel der erste Schuß, dem stot hintereinander weitere 71 Salutschüsse folgten. Eine nach Tausenden zählende Zuschauerkarawane während des Salut-schießens den Platz. Auch in Potsdam war zu gleicher Zeit eine von der 1. Abteilung des 4. Garde-Feld-Artillerie-Regiments zusammengestellte Batterie nach dem Lustgarten marschiert, und durch den Mund der Geschütze gleichfalls das freudige Ereignis kund zu geben. — Auf Befehl des Kaisers fiel anlässlich der Geburt des Prinzen in allen Schulen in Groß-Berlin und Potsdam der Unterricht aus. Die Nachricht kam aber wohl leider zu spät in die Hände der Rektorin, sodaß in Wirklichkeit der Unterricht während des ganzen Vormittags erteilt wurde.

Das Kronprinzenpalais in Berlin, in dem der jüngste Hohenzollernprinz geboren wurde, stammt aus dem 17. Jahrhundert. König Friedrich Wilhelm 3., der Vater des alten Kaisers, wohnte und starb darin, 1840. 1858 erbte es Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, der nach einem Umbau in jedem Winter dort Aufenthalt nahm. Der heutige deutsche Kronprinz nahm darin ebenfalls nach seiner Verheiratung den Winterwohnsitz. Außer dem Kaiser gibt es heute zwanzig männliche Mitglieder der preussischen Hohenzollern, aber nur zwei weibliche, die als Hohenzollernprinzessinnen geboren sind und diesen Namen auch

führen, die Kaiserstochter Viktoria Luise und die Prinzessin Viktoria Margarete, Tochter des Prinzen Friedrich Leopold, Welters des Kaisers. Die Schwestern des Kaisers sind die Großprinzeßin von Mecklenburg, Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, Kronprinzessin von Griechenland und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Die Ehen der beiden jüngeren schon vermählten Brüder des deutschen Kronprinzen, der Prinzen Eitel Friedrich (vermählt 1906) und August Wilhelm (vermählt 1908) sind bisher kinderlos geblieben. Nur wenige Hohenzollern sind geborene Berliner, unter ihnen aber der Kaiser. Der deutsche Kronprinz ist, wie die meisten Familienglieder, in Potsdam geboren.

Rückzug in der mecklenburgischen Verfassungsfrage. Die Großherzogliche Regierung hat dem mecklenburgischen Landtag mitgeteilt, daß sie im Interesse einer Verständigung ihre eigenen Wünsche hinsichtlich der Gestaltung der neuen Landesverfassung zurückstelle. — Damit ist die mecklenburgische Verfassungsfrage auf längere Zeit beiseite gestellt.

Herr Dernburg als Reichstagskandidat. Im Reichstagswahlkreise Weppen-Lingen wurde der frühere Kolonialsekretär Dernburg als Kandidat gegen das Zentrum aufgestellt. Diese Kandidatur ist ebenso wie die des früheren Staatssekretärs Grafen Posadowski zu begründen. Parteifürsichtigen scheiden gegenüber solchen Kandidaten aus. Der Wahlkreis gehört jedoch zum sicheren Besitzstande des Zentrums.

Rom, 18. Dez. In hiesigen politischen Kreisen läßt man durchblicken, es sei Aussicht vorhanden, daß schon demnächst mit der Trilogie Frieden geschlossen würde. Es heißt, der Großvater sei dem Frieden geneigt, es bleibe aber abzuwarten, ob es ihm gelingen werde, die Parteien für sein Programm zu gewinnen.

## Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Roman von Karl Schilling.

24]

Nachdruck verboten.

Wohlgemut suchte Helmer seinen billigen Platz. Das Abteil füllte sich, die Türen wurden zugeschlagen, fort ging's!

Wußten sich ihre Lebenswege noch einmal kreuzen? War das auch ein Süßschicksal? Helmer dachte lange nach, erlich wurde er ruhig. Sie hatte ihn nicht erkannt. Gott sei Dank! Er atmete erleichtert auf. Er mußte ja nicht, wie gering diese Möglichkeit gewesen war, wie tief er sich in den 5 Jahren verändert hatte. Das Gesicht frohig und bager, die kranken Augen verschleiert, um den Mund tiefe Linien, der Bart lang und ergaun, dazu der häuerliche, bestaubte Anzug, die plumpen Stiefel, der Knotenlock!

Unmäßig überkam Helmer ein betriebigendes Gefühl. Caritas war also vermählt, 2 tiefe Kinderlein hatte ihr der Himmel geschenkt! Sie schien glücklich zu sein. Das stimmte ihn froh und dankbar, das enthielte ihn ihr gegenüber, so stark in ihm der quälende Vorwurf, durch seine Tat ihr den Weg zum Glück verschlossen zu haben.

Gleichzeitig aber leuchtete er so tief auf, daß die Mitreisenden verumndert ihre Blicke auf den seltsamen Mann richteten. „Ehe, ach Ehe, o könnte ich jemals die Gewissenhaftigkeit los werden, die mich so schwer bedrückt!“ Und wieder fleg die Sehnsucht nach der blinden Braut in ihm auf, heiß und rein. —

In den Abendstunden fuhr der Zug endlich in der Kreisstadt ein. Helmer fühlte sich wie zer schlagen. Müde und abgebannt schlich er durch die erleuchteten, volksbelebten Straßen und trug nur den einen Wunsch, bald sein armes Haupt zur Ruhe niederlegen zu können; denn morgen erwartete ihn ein heißer Tag: der Entschaid bei Dr. Tröschler über Lebensglück oder Lebensverdammnis.

Trotz aller Schwäche war doch sein Geist noch so lebendig und so anregungsbedürftig, daß der Schullehrer vor jedem Buchhandlungsladen stehen blieb, die ausgelegten Bücher kritisch musterte, wohl auch das schlichte Notizbuch aus dem almodischen Noke zog und sich den und jenen Titel sorgfältig eintrug. Einmal aber glänzte ein verichüsteres Gesicht in stolzer Freude auf: unter den besten der Werke, da standen seine Schriften aufgestapelt! Ein langer Jettel hing daneben und kündete aus berufener Feder das literarische Lob dessen, der jetzt vor dem Schaufenster stand und den die Vorübergehenden mitleidig-spöttisch betrachteten.

In abgelegener Gasse fand Helmer eine Herberge, wie sie sein kasteiender Wille suchte: arm, klein und billig.

Die Nacht war dunkel, doch seine Augen fanden keinen Schlummer. Aus dem Galtzimmer drang der gedämpfte Lärm von späten Jechern, im morlichen Balken der Stubendecke bohrte ununterbrochen der Holzwurm, bange Zukunftsorgen umschlichen ihn, und Heimweh nach seinem verachteten Dörlein quälte seine Seele.

13. Kapitel.

„Ich weiß ja, daß du kommen mußt. Wenn noch ein Gott im Himmel lebt, Und süßes Glück erfüllt die Brust, Seit diese Hoffnung mich umschwebt.“

Professor Tröschlers Augenklint befand sich in einer ziemlich belebten Straße. Seit heute nachmittag war der Schullehrer von Briffis in sie übergesiedelt. Jetzt lag er im halberdunkelten Zimmer. Deutlich hörte er das Klingeln und Surren der vorbeifahrenden elektrischen Straßenbahnen, das leichte Rahren der Dreifachen, die Quentäne des Autos, ab und zu das Poltern eines schweren Lastwagens, dazwischen Kinderrufe, Trappeln von Füßen, Pfeifen und lebhaften Sprechen, und alles floß zusammen in eine festkame, gesunde Melodie: das Lebenslied der Großstadt.

Unendlich nichtig und klein kam sich Helmer dabei vor. Was galt er unter all den Tausenden! Wer fragte nach ihm, wenn ihn heute der Tod abrief! Eine, ja die würde ihm eine Jahre nachweinen, wenn sie kein Schicksal müßte! Ach, wo mochte sie weilen? Wie hatte sich ihr Lebenslos gefaltet? Keine einzige Kunde über sie war seit seinem gewalttätigen Schritte in jener bösen Nacht zu ihm gelangt. Lebte Ehe noch? War Neubertis Haus noch ihre Heimat? Wachte sie, daß seine Augenklint damals ihr Ziel verfehlt hatten? So umschwirrten ihn unzählige Fragen, und niemand gab dem Einlamen erlösende Antwort.

Dann beschäftigte ihn wieder sein eigenes Schicksal. Lebhaft sah er vor sich den ersten, ru-

## lokales und Provinzielles.

— Die Wählerlisten für die Reichstagswahlen am 12. Januar liegen bis 21. d. M. aus. Die Einsichtnahme in diese Listen steht jedem Wähler zu, der sich als wahlberechtigt in der betreffenden Gemeinde ausweist. Wer nicht in der Liste verzeichnet ist, hat das Recht, spätestens bis zum letzten Tage der Auslegung der Listen seinen Einspruch schriftlich oder zu Protokoll unter Zugrundelegung einer Legitimation bei der Behörde anzubringen, die die Bekanntmachung der Listenauslegung erlassen hat.

[\*] **Annaburg, 20. Dezember.** (Familienabend.) Der Annaburger Landwehrverein veranstaltete am vergangenen Sonntag im großen Saale des „Goldenen Ring“ einen wohlhabenden Familienabend zur Feier des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag über den großen Preußenkönig, den Herr Leutnant Große von der hiesigen Unteroffizierschule hielt, und der mit etwa 100 hiesigen, herrlichen Lichtbildern ausgestattet war. Der interessante, feierliche Vortrag fand den ungeteilten Beifall aller Anwesenden und gab ein klares Bild über den „alten Fritz“. Der Redner führte aus: Als Jüngling erregte Friedrich durch die Schicksale seiner Jugend die Aufmerksamkeit von ganz Europa. Als Regent und Feldherr drang sein Ruhm in alle Länder der Erde, denn er kämpfte gleichzeitig gegen zwei Kaiserreiche und drei Königreiche, er vergrößerte sein Land um die im heißen Ringen erbeutete herrliche Provinz Schlesien und hinterließ sein Reich seinem Nachfolger in musterhafter Ordnung. Als Mensch und Philosoph ist Friedrich der Größe der wichtigsten, geistreichsten und volkstümlichsten aller Monarchen gewesen, die es je gegeben hat; und sein Ruhm wird fortleben zur Ehre Preußens und des deutschen Volkes. Stimmungsvolle Musikstücke, Männerchöre, Solosänger und Ansprachen vollendeten das Bild des Familien- und Unterhaltungsabends.

—\* **Annaburg.** Am Sonntag abend fand im Beck'schen Lokale eine Verlammlung der werktätigen Bevölkerung Annaburgs statt, in welcher an Stelle des sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Menzel-Bitterfeld, der infolge einer Krankheit in seiner Familie am Erscheinen verhindert war, Genosse Beck-Bitterfeld über „Die Taten des verstorbenen Reichstags“ referierte. In einem ca. zweistündigen Vortrage beleuchtete Redner die äußerst produktive Gelegetsmacherei des Reichstages, der uns vor allem die große Finanzreform gebracht habe, deren Kosten aber zum größten Teile aus den Taschen der werktätigen Bevölkerung, des Mittelstandes und der Kleinbauern bestritten werden, während die Großkapitalisten und Agrarier es dabei meißterhaft verstanden hätten, den Damm auf ihr Portemonnaie zu halten. Danach be sprach Redner die Versicherungsgegebung, die namentlich in Bezug auf die Alters- und Invalidenversicherung und Krankenversicherung nicht das gebracht habe, was die Arbeiterklasse von ihr erwartete; auch die Hinterbliebenenversicherung bietet statt Brot nur Steine. Zum Schluß seines von der Verlammlung mit Beifall aufgenommenen Referats mahnte Redner mit allen Kräften für die Wahl des sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Genossen Menzel-Bitterfeld zu wirken. — Am Nachmittag desselben

higen Professor Dr. Tröschler, dem jedes unndig gesprochene Wort als Todtsünde galt. Und erst die lange Stunde im Wartezimmer! Fast wie Frost überkam es ihn, daß alle Leute mit den vornehmsten Gesichtern und modischen Kleibern Leidenschmerz und Leidensdrüber von ihm waren. Wie zitterte sein Herz, als endlich sein Name gerufen wurde. Er stülte, jetzt betrat er die Schwelle zu einem neuen, großen Lebensabschnitte.

Lang und eingehend gestaltete sich die Untersuchung. Scharf und durchdringend ruhten die Gläser des berühmten Arztes auf seinen Augen, blendend und schmerzhaft fiel der weiße Lichtstrom der Lampe in sie und erleuchtete ihr Inneres. Dazu das unheimliche, beängstigende Schweigen!

Jetzt stand der Professor auf. „Unverzeßlich!“ Das war sein hartes Urteil. Das bielde, abgehackte Gesicht Helmers mochte ihn aber doch rühren, denn im milderen Tone fügte er hinzu: „Wird wieder gut.“ Sednerventzündung, Komplikation, Geschwür. Operation sofort nötig. Siedeln Sie gleich heute nachmittags in meine Klinik über. Morgen operiere ich Sie!“

Alles dieses vergegenwärtigte sich Helmer. Ein Hüfteln im Nebenzimmer lenkte seine Aufmerksamkeit ab. Ein Patient, der nach schwerer Star-Operation vollste Ruhe brauchte — wie die etwas geschwächte Pflegerin Bertha ihm bereits bei seinem Eingange in dieses Zimmer erzählte — lag da drüben ein alter Herr von nahezu 70 Jahren, ein Buchhändler.

In martenernder Langeweile schlüpfen dem Schul-

Tages fand auch in Naundorf eine starkbelichete Volksverlammlung statt, in welcher der Reichstagskandidat Menzel über das gleiche Thema referierte und starken Beifall erntete.

**Annaburg.** (Berliner Gastspiel im „Goldenen Ring“.) Darf Pittschel's Berliner Methodenspiele, welches uns erst kürzlich eine so wohlhabende Vorstellung von „Glaube und Heimat“ gebracht hat, kommt am ersten Weihnachtstages wieder zu einem Gastspiel zu uns, welche Nachfrist wohl allseitiges Interesse hervorgerufen wird, umsonst, als wir bei dieser Gelegenheit das weisgebende Lustspiel der Gegenwart lernen lernen sollen. „Die Berliner Lange“ das entzückende Lustspiel von Barnay Saring hat sich durch seinen überprudelnden Humor bereits die Bühnen aller größeren Städte erobert, und dürfte, in der bekannt guten Darstellung der Berliner Gäste, auch bei uns eine begeisterte Aufnahme finden. Der Vorverkauf ist von heute an eröffnet, und da mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß die Nachfrage nach Billets eine sehr rege sein wird, ist eine rechtzeitige Sicherung der Eintrittskarten anzurufen.

— Die letzten Tage vor dem Fest. Die letzten Tage vor Weihnachten stehen schon ganz unter dem Banne des hohen Festes. Wenn auch die Geschäftswelt in dieser Woche noch einen besonders ergiebigen Frischzug zu unternehmen gedenkt, — die Wrola des Alltags tritt doch schon merklich in den Hintergrund und die festliche Stimmung herrscht vor. Besonders die Kinderwelt geht jetzt in Weihnachtsgedanken gänzlich auf. Wieviel mal müssen wir noch ausschlagen, bis Weihnachten ist, mit diesem naiv-unschuldigen Rechenpiel verreiben sich selbst die Großen unter den Kleinen jetzt gern die Zeit vor dem Einschlafen, und in den Träumen spielt der brennende Nadelbaum wohl die vornehmste Stelle. Die Weihnachtsgebiete, die in den meisten Gegenden des Vaterlandes nach alter schöner Sitte am Heiligen Abend aufzuliegen sind, „Lappen“ wohl schon; wer sie noch nicht fest hat, der möge die Zeit jetzt nützen. Auch die Handarbeiten, die als Weihnachtsarbeiten paradien sollen, sind wohl meist schon fertig oder dem Abschluß nahe gebracht, so daß kein nervöses Hasten noch kurz vor dem Heiligen Abend entsteht. In dieser Woche wird auch in den meisten Familien der Weihnachtsbaum gekauft, und steht er erst geschmückt da, dann ist's Weihnachten, dann ruht wieder einmal für ein paar Tage der Lärm des Gewerbetreibens, dann ruhen Körper und Geist und die Menschen geben sich Gedanken hin, die losgelöst sind vom Alltäglichen. Ob wir grüne oder weiße Weihnachten bekommen? Auch diese Frage spielt augenblicklich eine besondere Rolle. In den Gebirgen liegt ja genug Schnee, aber im deutschen Flachland hat bis heute das milde Wetter vorgeherrsch, sodass die Aussichten auf Schneefall sehr gering sind. Wir wollen uns aber daran erinnern, daß sich das ganze Jahr 1911 durch läche Temperaturschwankungen auszeichnet hat. Es ist sehr wohl möglich, daß in diesen paar Tagen noch Kälte und Schneefall eintreten kann. Die Weihnachtsfeier der meisten Vereine, die Versicherungs- und wohlthätigen Zwecken sich widmenden Korporationen fallen meist in diese Tage. Gerade am dem Gebiete der mildtätigen Varnbergigkeit hat die praktisch sich betätigende Weihnachtsfeier in den letzten Jahren ja besonders sich hervorgetan. Möge auch in diesem Jahre einer nicht wegzuleugnenden Teuerung den Armen der Tisch reichlich gedeckt sein. Eine originale Neuerscheinung der Weihnachtsfeier weist diesmal die Reichshauptstadt Berlin auf: eine Weihnachtsfeier Alleinstehender. Der Appell wendet sich nicht nur an Arme und solche, die in bescheidenen Verhältnissen leben müssen, sondern auch an die Besseren und Gutsituiereten, die aber trotzdem ein

lehrer von Bristis die Stunden dahin. Niemand kümmerte sich um ihn. Gegen abend hörte er im Nachbarräume Tröschers Stimme. Der Professor kam, um den Staroperierten von neuem zu verbinden. Etwa ein Viertelstündchen hörte er ihn drüben hartieren und abgeriffen sprechen, dann wurde seine Stube geöffnet. Der Arzt trat ein, grüßte, reichte Helmer die Hand und sagte nur kurz: „Morgen früh um 9 Uhr — und keine Furcht!“ Dann war der vielbeschäftigte Mann schon wieder verschwunden.

Am 7. Uhr brackte das Hausmädchen das Abendbrot, das dem armen Schullehrer, der 5 Jahre in künftlichster Weise gespeist hatte, fast Verschwendung dünkte.

Vor dem Schlafengehen stellte sich die Pflegerin, genannt Schwester Bertha, zu einem kleinen Geplauder ein. Sie belach viel neugieriges Interesse an ihren Patienten und hätte gar zu gern auch aus Helmer alles herausgelockt, was ihr aus seinem Leben wissenswert erschien. Der stille, verschlossene Mann ent sprach gar nicht über lebhaften Art, und sie war daher nicht böse, daß sie ihm schwabend mitteilen konnte, seine Pflege übernehme von morgen ab eine andere, genannt Schwester Maria. Diese habe eine vornehme Dame aus der Klinik in die Heimat begleitet und werde heute nacht zurück erwartet. Der Militärarzt Dr. Friedmann, fügte sie in taktloser Weise hinzu, verzehe ja fast vor Sehnsucht nach der Pflegerin Maria. Ihr selbst sei die Schwester gar zu geduldig und zu vornehm, jaßt wie eine hodgegeborene Gräfin tue sie. Na,

eigenes Heim nicht haben, auch keine Verwandten oder befreundeten Familien, in deren trauriger Gesellschaft sie das Fest verbringen könnten. Alle diese Alleinstehenden sind zu einer stillen, frimigen Feier in einem behaglichen Lokal geladen worden. Weihnachts muß in lieber und froher Weisheit gefeiert werden. Die ganze Weihnachtsstimmung ist gerade dazu angetan, die Menschen sich näher treten zu lassen, sich aneinander anzuschließen.

**Dahme.** Hier wird folgender „Ausruf und Bitte“ veröffentlicht: „An unsere Mitbürger und alle Einwohner von Dahme, insbesondere auch an die verehrten Hausfrauen richten wir im Hinblick auf das kommende Weihnachtsfest und die damit verbundenen zahlreichen Weihnachtsverkäufe hiermit die herzlichste Bitte, diese Verkäufe in erster Linie bei den hiesigen Gewerbetreibenden und Geschäftseuten zu bewirken. Die Käufer dürfen überzeugt sein, daß die Geschäftsinhaber gute Waren preiswert anbieten und alle besonderen Wünsche in zuvorkommender Weise berücksichtigen werden. Unter Geschäftseuten leidet bittere Not unter der auswärtigen Konkurrenz und die Steuerkraft der Kommune ist dadurch schwer bedroht und geschädigt. Helfen Sie, bitte, daß es besser wird! Jede in den Dahmer Geschäften angelegte Mark ist ein kleiner Baustein zur gedeihlichen Weiterentwicklung unserer Stadt. Mehrere Geschäftsleute.“

**Eisenberg, 16. Dez.** (Schauriger Fund.) Auf der Straße des Waldbrandes in Friedrichsstauecker Holze ist vorgestern ein menschlicher Schädel gefunden worden, an dem noch Fleischstücke hingen. Freitag nachmittag fand der schaurige Fund seine Aufklärung. Ein Volksgeldung wüerte im Dickicht die stark zerfallene Leiche eines Mannes, der der Kopf fehlte. Wahrlich haben Füße den Kopf von der Leiche weggeschleppt. In dem Toten ist der 50jährige Maurer Emil Pöps von hier festgestellt worden, der seit dem 18. März d. J. vermißt wird.

**Die nächste Nummer** erscheint erst Sonnabend mittag. Inserate für diese Nummer werden bis **Freitag nachmittag 5 Uhr** angenommen. Die Expedition.

## Vermischte Nachrichten.

**Altelei.** In Rudolstadt erregt gegenwärtig ein großer Steuerhinterziehungsprozess Aufsehen. Angeklagt ist der Rechtsanwalt Wöhr, der als sehr facher Millionär gilt und zahlreiche Güterbesitz besitzt. Er wird beschuldigt, von den Erträgen dieser Brüche seit einer Reihe von Jahren hohe Beträge seiner Einkommen-Deklaration verschwiegen zu haben. Angeblich sollen die Hinterziehungen gegen 900000 Mark betragen. — Die Rarität Wachen treten mit jedem Tage frecher auf. Sie überfallen auf offener Straße Passanten, misshandeln sie und rauben sie aus. Bei Zusammenstößen mit der Polizei kommt es regelmäßig zu Revolverfeiern. Der Senat bereitet ein Ausnahmefolge gegen die organisierten Verbrecher vor. — Bei der Rarität Staatsanwaltschaft sind zahlreiche Klagen gegen den Verwaltungsrat einer zumunnen pensionierter Militärs errichteten Vorhofschaft eingelaufen. Die Verurteilung wurde ungefähr vor acht Jahren ge-

Herr Helmer werde schon Schwester Maria aus eigener Erfahrung kennen lernen. Allerdings, die Krankenpflege verbehe sie wie keine andere und Professor Tröschler schähe sie ungemein hoch.

Helmer war wirklich froh, als ihn endlich Schwester Bertha verließ. Der Jahre hindurch jeden Gedanken und jedes Wort mit höchster Selbstkritik geprüft hat, dem kirbt die Luft am Alltagschwas und Alltagskloß.

Der Schullehrer von Bristis schlief diese Nacht tief und traumlos. Zur gewohnten Frühstunde erwachte er. Sein Herz war frei von jeder Furcht vor der bevorstehenden Operation. Das Gefühl kommenden Glückes erfüllte ihn, gesund zu werden und wieder schaffen zu können.

Um 9 Uhr erschien im weißen Operationsmittel Professor Dr. Tröschler. Ihm folgte der Militärarzt Dr. Friedmann, ein noch junger Mann mit dunklen Schurmbart und freundlichem Gesicht. Schwester Bertha stellte sich als Dritte im Bunde ein. Helmers Bett wurde an das Fenster gefahren. Nachmals ermahnte ihn Dr. Tröschler mannhaft zu sein — und die Operation begann.

In einem halben Stündchen war alles vorbei. Beide Augen wurden nun fest verbunden und Helmer unbeweglich Ruhe und Regungslosigkeit besaßen. Aus dem Gespräch zwischen dem Professor und Dr. Friedmann erfuhr er, daß Schwester Maria erst heute nachmittag eintreffen würde. Bis dahin sollte Schwester Bertha ihn in ihre Obhut nehmen.

Fortsetzung folgt.

gründet, und ihre Aktionäre sind größtenteils pensionierte Generale und andere höhere Offiziere. Die Gesellschaft soll sich den Klagen zufolge in vollkommener finanzieller Zerrüttung befinden. Die Postiva betragen etwa anderthalb Millionen Frank.

**Die Berliner Grundstückspreise** steigen sich fortgesetzt. Soeben wurde ein 8 Quadratruten großes Grundstück in der Leipziger Straße, Ecke Jerusalemer, für den horrenden Preis von 98000 Mk. für die Quadratrute verkauft. Dieser Preis ist bisher der höchste, der für Grundstücke in der Leipziger Straße erzielt worden ist.

**Acht Personen an Tollwut erkrankt.** Wie schlesischen Zeitungen aus Königsgras gemeldet wird, starb dort der Landwirt Boucet an Tollwut. Wenige Tage darauf erkrankten sein Sohn, seine Tochter, zwei Nonnen, ein Diener und ein Dienstmädchen des Krankenhauses, sowie der Oberbezirksarzt Dr. Kreicit, die sich alle bei der Behandlung des Kranken infiziert hatten. Die Erkrankten sind nach Wien gebracht worden, um der Pasteurischen Behandlung unterzogen zu werden.

**Gasvergiftung trotz Fehlens der Gasleitung.** Wittweba, 7. Dez. Viele Leute verzichten auf den Anschluß ihrer Wohnung an die Gasleitung aus Furcht vor Gasvergiftung, oder einer Explosion. Wie wenig ihnen die Vorsicht unter besonderen Umständen nützt, zeigt ein Fall, der sich in Wittweba zugetragen hat. Dort wurde am Donnerstag ein Ehepaar in seiner Wohnung infolge Gasvergiftung bewußtlos aufgefunden, obwohl im Hause selbst keine Gasleitung vorhanden war. Mit der Straße war ein Gasrohr verbunden und das Gas war durch das Gerdach in die Wohnung gedrungen.

**Ein Behod der amerikanischen Weihnachtspakete,** die nach Europa, und hier besonders nach Deutschland geschickt worden sind, ist in diesem Jahre zu verschicken. Nach New Yorker Meldungen sind in den letzten Monaten allein für etwa 17 Mill. Mark Geld oder Geschenke durch die eingewanderte Bevölkerung nach Europa geschickt worden. Freuen

wir uns, daß es der eingewanderten Bevölkerung so gut geht, daß sie ihren Lieben daheim eine Weihnachtsfreude bereiten können.

**Die Weihnachtszeit** naht wieder, da fürsorgende Liebe kauft, mit welchen Gaben sie den Wohlstand der Freude in den Herzen entzünden kann dem strahlenden Tannenbaum. Gewiß, desto dauerhafter wird diese Freude sein, je praktischer die Gabe ist. Nennen wir z. B. nur Nagels' bewährte Erzeugnisse, die groß und klein willkommen sind und jedem Hause Nutzen bringen, zumal in solcher Teuerungszeit. Derartige praktische Weihnachtsgeschenke werden namentlich der geplagten Hausfrau erwünscht sein.

**Die Wäntelmaschine.** Seit die Fabrikation der Nähmaschine von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an, stetig an Umfang zugenommen hat, was namentlich den unausgesetzten Bemühungen der Singer Co. zu danken ist, hat sich dieses Hilfsmittel den Frauen mehr und mehr unentbehrlich gemacht und heute darf eine Nähmaschine weder bei Hoch noch bei Niedrig fehlen. Da unterliegt es denn auch wohl keinem Zweifel, daß vielerorts, zumal eine solche Maschine bisher dennoch fehlte, oder wo die Ausgebente einer neuen Platz machen muß, sich im Herzen der Hausfrau der Wunsch regt, unter ihren Angehörigen zum Weihnachtstag auch eine Nähmaschine vorzuführen. Wer nun derartige Wünsche erfüllen will, dem sei ein Besuch des Ladens der Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges. in Wittenberg Collegienstr. 73 bestens empfohlen. Er wird dort eine reiche Auswahl der gegen früher vielfach verbesserten und mit den neuesten Vervollkommnungen versehenen Singer Familien-Nähmaschinen vorfinden. So ist unter den neuesten Sorten besonders die „66“ Maschine geeignet, seinen Anforderungen — und gingen diese noch so weit — zu genügen. Sie stellt wohl das Beste dar, was auf dem heutigen Markt zu finden ist und zeichnet sich vorzüglich von anderen Systemen aus. Sie schafft nicht nur die schönsten Kunststickereien, welche Tischmalereien, sondern sie vollbringt auch die akkurateste und feinste Stopfarbeit an Strümpfen, Unterzeug und Tischwäsche, wie sie die Hand der Stickerin und der Stopferin nicht zu leisten vermag. Und für beide Kunstfertigkeiten genügt ein ganz einfacher Apparat, der ebenso leicht anzubringen wie zu handhaben ist. Die „66“ Maschine ist sowohl in einfacher Ausstattung wie in elegantester Ausführung, bei bequemen Zahlungsbedingungen zu haben und dürfte überall eines bevorzugten Platzes unter dem Tannenbaum sicher sein.



*In jedem Haus  
sollte man jetzt  
zum Besonderen  
Lernen nur noch  
Palmin  
und spricht im Jahre  
Liesl's Einheitsbrot und  
Palmonor*

*Hilgenw. S. S. Hilgenw. S. S.*

NB. Palmin jezt auch welsch (schmalzähnlich) zu haben.

## Oetker's Rezepte



### Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 3 Esslöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, daran und zuletzt den Schnee der 6 Eierweisse.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und hacke den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

## Neujahrs- Glückwunschkarten

mit Namen - Aufdruck  
fertig preiswert an

### Herm. Steinbeiss

Buchdruckerei.

Elegante : Reichhaltige  
Neuheiten. Auswahl.

Muster liegen zur gefl. Einsicht  
aus und werden  
Bestellungen im Interesse prompter Lieferung  
recht zeitig erbeten.

Diese Menge Gerstenmalz



gehört zur Herstellung eines  
halben Liters

### Köstritzer Schwarzbieres

aus der Fürstl. Brauerei Köstritz.  
Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des altherberühmten Köstritzer Schwarzbieres, das relativ wenig Alkohol hat, als Nähr-, Kraft- und Gesundheitmittel für Rekonvaleszenten, Blutmangel, Bleichsüchtige, Nerven-, überarbeitete, Schwächliche, stillende Mütter u. Wöchnerinnen. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzüglicher Trank und ein wohlbekommliches Kneipbier. Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen. In Annaburg nur echt bei H. Vollmann.

### Sämtliche Neuheiten

## Kleiderstoffe

Kostümmstoffe, Ballstoffe  
Kimo-Blusenstoffe  
Wollene und Seiden-Shawls

empfehle in grösster Wahl.

### Carl Quehl, Annaburg.

## Weihnachts - Ausstellung!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe mein reichhaltiges Lager in

### Spielwaren aller Art, Puppen etc.

zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.  
Ferner bietet mein Lager in

### Haus- u. Wirtschafts- Gegenständen

zu Weihnachts - Geschenken passende Artikel in reichhaltigster Auswahl.  
Um günstigen Anspruch bittet

### K. Zoberbier.



### Frische Eier,

à Mandel 1,40 Mk. empfiehlt  
J. G. Frisghe.

### Christbaum-Konfekt

und Biscuit, Bib. v. 60 Pf. an  
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

### 10 Mk. Belohnung

zähle demjenigen, welcher mit die Personen namhaft macht, die von meinem Holzplan an der Festsener Straße fortgesetzt Holz entwenden.

Wilh. Freidank.

Die Beleidigung,  
die ich Fräul. Dolies dem Herrn  
Böcker gegenüber zugefügt habe,  
nehme ich hiermit zurück.

Agnes Ernst.

## Weihnachtskarten

in hervorragend schöner Auswahl zu haben bei

### Herm. Steinbeiss.

# Weihnachts-Geschenke

in schönster Auswahl.

Abreiß-Kalender  
Bilderbücher  
Briefordner u. Lecher  
Briefwagen  
Bleistiftspitzer  
Christl. Vergißmeinnicht  
Damen-Siegellack  
Damennotes  
Dokumentenmappen  
Feststervorsetzer  
Federkasten  
Federwischer  
Gesellschaftsspiele  
Hausseggen  
Kinderspiele  
Kinderdruckereien

Sämtl. Schulbücher.

Buch-, Papier- und  
Schreibwaren-Handlung

**Herm. Steinbeiss**

Annaburg.

Grosse Auswahl in

**Weihnachts- u. Neujahrskarten**

**Gesangbücher**

in grosser Auswahl.

**Hochelegante Briefpapiere**

in Geschenk-Kassetten.

Löscher in Holz und Metall  
Märchenbücher  
Notizbücher  
Ordnungsmappen  
Photographie-Albuns  
Poesie-Albuns  
Postkarten-Albuns  
Reißzeuge  
Reißschiene  
Radiermesser  
Schreibzeuge  
Schreibunterlagen  
Schreibmappen  
Schreibgarnituren  
Visitenkartentaschen  
Winkel und Lineale

Schulbedarfsartikel.

## Lebende Karpfen

sind Sonnabend früh auf  
dem Wochenmarkt zu haben.

## Frische Eier

verkauft Wlth. Riethdorf.

Preißelbeeren  
Pfeffergurken  
Senfgurken  
Pflaumen

Sauerfohl, à Pfund 15 Pfg.,  
empfiehlt

**R. Bengsch.**

## Wunderdüten

à 10 Pfg. mit herrlichen Leber-  
röstungen.

R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

## Echte Liegnitzer Bomben

à 10, 25, 50 Pfg. und 1.00 M.  
empfiehlt **J. G. Frisché.**

## Annaburger Gesellschaftshaus.

Heute, Donnerstag:  
gesellschaftlicher Spiel- und  
Unterhaltungabend,  
wozu höfl. einladet  
Hermann Beck.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, von  
nachmittags 4 Uhr an

## Tanzfränzchen

des Kegelsclubs „Freie Wagn“,  
wozu Freunde und Gönner des  
Kegelsports hiermit freundlich ein-  
geladen sind. Der Vorstand.

## Gold. Ring.

Am 2. Feiertag, von 4 Uhr ab:

## Tanzmusik,

wozu freundlich einladet  
**A. Däumichen.**

Annaburg. **W. & A. Panick, Uhrmacher** Herzberg.  
Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönetalde.

**Moderne Zimmer-Uhren**

in allen modernen Holzarten, zu jeder Zimmer-Einrichtung  
passend, auf Wunsch nach Zeichnung.

„Lieferung schnell und billigst.“

Christbaumwatte  
Wunderkerzen  
Lanetta, Feenhaar  
sowie Gold- und Silberkamm  
empfiehlt  
**Herm. Steinbeiss.**

**ff. Apfelsinen,**  
Duzend 50 u. 75 Pfg., empfiehlt  
**J. G. Frisché.**

**Mazipan-Figuren**  
Lebkuchen  
Weihnachts-Schokolade  
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Ein Weihnachtsgeschenk  
für Kinder ist der  
**Weck'sche**  
**Miniatur-Apparat.**  
Bestellungen erbittet rechtzeitig  
**J. G. Holtmig's Sohn.**

**Passende Weihnachts-Geschenke!**

Bettbezüge	Bettlaken	Bettdecken
Steppdecken	Tischdecken	Tischtücher
Servietten	Handtücher	Taillentücher
Ballschals	Kopfschüs, in hell und dunkel	

Herren-, Damen- und Kinder-Hemden  
Herren- und Damen-Regenschirme  
Handarbeiten in größter Auswahl.

**Sebastian Schimmeyer.**

**Sprechmaschinen**

mit und ohne Schalltrichter in großer  
Auswahl. Hydra-Werke, bei Federbruch  
setzt jedes Stück in 20 Sekunden ein Me-  
ter-Gehäuse ein, jedoch Spielunterbre-  
chung gänzlich ausgeschlossen ist.

Doppelseitige 25 cm große Platten von 90 Pfg. an,  
Original-Unter-Platten in großer Auswahl.  
Weihnachts-Bestellungen bitte rechtzeitig in Auftrag zu geben. Verkauf  
auch auf Teilzahlung. Vorführung ohne Kaufzwang.

Filiale: Oscar Steiner, Inh.: Otto Mühlbach,  
Annaburg, Markt 20.

**SOLO**  
und  
**Rheiperle**  
Margarine sind die  
vollkommensten  
Ersatzmittel  
für allerfeinste  
Molkerei.

**Butter**

**Kostüm-Röcke**  
in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt  
**Sebast. Schimmeyer.**

**Apfelsinen,**  
frisch eingetroffen, empfiehlt  
**A. Reich.**

**Gastspiel-Concér Oskar Pittschel.**  
Theateraal: **Goldner Ring, Annaburg.**  
Nur ein Gastspiel!  
Montag den 25. Dezember 1911  
(1. Weihnachts-Feiertag):  
Der große Schlager! Der große Schlager!

**Die Berliner Range.**  
Lustspiel in 4 Akten von Barnab-Syring.  
Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Friseur  
Reich und im Theaterlokal: Sperrig 1.50 M., 1. Platz  
1.00 M., 2. Platz 60 Pf. An der Abendkasse: Sperr-  
sig 1.75 M., 1. Platz 1.25 M., 2. Platz 75 Pf., Steh-  
platz (nur an der Staffe) 40 Pf.

**Oskar Pittschel, Direktor des Gastspiels.**

**Bürgergarten.**  
Am 1. und 2. Weihnachts-Feiertag:

**Gross. Buntes Theater**  
der Weymann-Gänger.

Am 2. Feiertag: **Tanzmusik.** Anfang 4 Uhr.  
Musik vom 20. Inf.-Regt. Wittenberg.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfa., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfa., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfa., Reklame 20 Pfa. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 149.

Donnerstag, den 21. Dezember 1911.

15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser hat anlässlich seines fünfzigsten Jahrgedenktages beim Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein in Brinnewau u. a. auch die Leiter der Jugendpflege-Bereine in den beiden Kreisen Gloagau und Strötau empfangen und sich von ihnen über den Stand der Jugendpflege eingehend Bericht erstatten lassen. Dabei wurde auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich mannigfach der Jugendpflege in den Weg stellen. Der Kaiser äußerte, daß es einem erhabenen Willen werde, die jungen Leute mit dem nationalen Gedankens zu befreunden und sie mit echter Vaterslandsliebe zu erfüllen. Das Religionsbekenntnis des Einzelnen dürfe kein Hindernis sein. Er, der Kaiser, sei gern bereit, überall da zu helfen, wo die Mittel trotz der Knappheit für die Jugendpflege ausgeleitet werden nicht ausreichen. Dieses Verprechen hat der Monarch dadurch bekräftigt, daß er den Jugendpflege-Bereinen der beiden Kreise in quantitativer Hinsicht je einen Betrag von 1000 Mk. aus seiner Privatkassette bewilligt und inzwischen überwiesen ließ.

— Der Weihnachtsprinz. Der vierte Sohn unseres Kronprinzenpaars ist am 19. Dezember geboren worden. Während seine drei älteren Brüder im Potsdamer Schloß das Licht der Welt erblickt haben, ist der „Weihnachtsprinz“ im Kronprinzenpalais Unter den Linden als echter Berliner geboren worden. Das Befinden der hohen Mutter und des kleinen Prinzen ist durchaus zufriedenstellend. — Die Ehe des deutschen Kronprinzen mit Cecilie, Herzogin zu Mecklenburg, wurde am 6. Juni 1905 zu Berlin geschlossen. Der erste Sohn, Prinz Wilhelm, einziger deutscher Kaiser, wurde am 4. Juni 1906 geboren. Prinz Louis Ferdinand, der zweite Sohn, erblickte am 9. November 1907 das Licht der Welt, und Prinz Hubertus am 30. September 1909. — Der Kronprinz wurde von

seiner kaiserlichen Mutter auf dem Drahtwege von der Geburt seines vierten Sohnes benachrichtigt. Es war dem Thronfolger infolge einer heftigen Erkältung leider nicht möglich, sofort zu seiner Gemahlin zu eilen. Die Kaiserin wollte die ganze Nacht am Lager der Kronprinzessin, gönnte sich nur in den Morgenstunden etwas Ruhe und traf am Vormittag wieder im Kronprinzenpalais ein. Die Nachricht von dem freudigen Ereignis, die noch nachts ausgegeben wurde, lockte alsbald eine große Volksmenge vor das Palais. Morgens fuhr mit klingelndem Spiel die Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments unter dem Kommando des Hauptmanns Fehrer v. Werthern zum Königsplatz. Mit dem Glockenschlag 9 Uhr fiel der erste Schuß. Dem stott hintereinander weitere 71 Salutschüsse folgten. Eine nach Tausenden zählende Zuschauerhar umsäumte während des Salutschießens den Platz. Auch in Potsdam war zu gleicher Zeit eine von der 1. Abteilung des 4. Garde-Feld-Artillerie-Regiments zusammengeleitete Batterie nach dem Lustgarten marschiert, um durch den Mund der Geschütze gleichfalls das freudige Ereignis kund zu geben. Auf Befehl des Kaisers fiel anlässlich der Geburt des Prinzen in allen Schulen in Groß-Berlin und Potsdam der Unterricht aus. Die Nachricht kam aber wohl leider zu spät in die Hände der Rektorin, sodass in Bismarckschule der Unterricht während des ganzen Vormittags erteilt wurde. — Das Kronprinzenpalais in Berlin, in dem der jüngste Hohenzollernprinz geboren wurde, stammt aus dem 17. Jahrhundert. König Friedrich II. ließ 1737, der Vater des alten Kaisers, nach dem Tod des Königs, 1810, 1858 erweitert es Kronprinz Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich III., ließ einen Umbau in jedem Winter dort stattfinden. Der heutige deutsche Kronprinz wurde ebenfalls nach seiner Verheiratung dort wohnhaft. Außer dem Kaiser gibt es heute noch männliche Mitglieder der preussischen Dynastie, aber nur zwei weibliche, die als Kronprinzessinnen geboren sind und diesen

führen, die Kaiserstochter Viktoria Luise und die Prinzessin Viktoria Margarete, Tochter des Prinzen Friedrich Leopold, Vaters des Kaisers. Die Schwestern des Kaisers sind die Erbprinzessin von Meiningen, Prinzessin Wolf von Schaumburg-Lippe, Kronprinzessin von Griechenland und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Die Ehen der beiden jüngeren schon vermählten Brüder des deutschen Kronprinzen, der Prinzen Eitel Friedrich (vermählt 1906) und August Wilhelm (vermählt 1908) sind bisher kinderlos geblieben. Nur wenige Hohenzollern sind geborene Berliner, unter ihnen aber der Kaiser. Der deutsche Kronprinz ist, wie die meisten Familienglieder, in Potsdam geboren.

— Rückzug in der mecklenburgischen Verfassungsfrage. Die Großherzogliche Regierung hat dem mecklenburgischen Landtag mitgeteilt, daß sie im Interesse einer Verständigung ihre eigenen Wünsche hinsichtlich der Gestaltung der neuen Landesverfassung zurückstelle. — Damit ist die mecklenburgische Verfassungsfrage auf längere Zeit beiseite gestellt.

— Herr Dernburg als Reichstagskandidat. Im Reichstagswahlkreis Meppen-Lingen wurde der frühere Kolonialsekretär Dernburg als Kandidat gegen das Zentrum aufgestellt. Diese Kandidatur ist ebenso wie die des früheren Staatssekretärs Grafen Posadowski zu begrüßen. Parteirückstufen gegenüber solchen Kandidaten aus. Der Wahlkreis gehört jedoch zum sicheren Bestände

in hiesigen politischen Kreisen es sei Aussicht vorhanden, mit der Dürre Frieden geschlossen, der Großwetter sei demselben aber abzumarten, ob es die Parteien für sein Programm

## Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Roman von Karl Schilling.

24) Nachdenn verboten.   
 [K] Vomkommen suchte Helmer seinen billigen Platz. Das Abteil füllte sich, die Türen wurden zugeschlagen, fort ging's!

Mußten sich ihre Lebenswege noch einmal kreuzen? War das auch ein Glück Schicksal? Helmer dachte lange nach, endlich wurde er ruhig. Sie hatte ihn nicht erkannt. Gott sei Dank! Er atmete erleichtert auf. Er mußte ja nicht, wie gering diese Möglichkeit gewesen war, wie sehr er sich in den 5 Jahren verändert hatte. Das Gesicht frohlich und haager, die franten Augen verkleinert, um den Mund tiefe Linien, der Bart lang und eckig, das Haar der hauerliche, bestaunte Anzug, die plumpen Stiefel, der Knotenlo!   
 Allmählich überkam Helmer ein beiriedigendes Gefühl. Caritas war also vermählt, 2 liebe Kinderlein hatte ihr der Himmel geschenkt! Sie schienen glücklich zu sein. Das stimmte ihn froh und dankbar, das entsetzte ihn ihr gegenüber, so stark in ihm der auslende Vorwurf, durch seine Tat ihr den Weg zum Glück verschlossen zu haben.

Gleichzeitig aber heuzte er so tief auf, daß die Mitreisenden verwundert ihre Blicke auf den seltsamen Mann richteten. „Gefie, ach Gefie, o könnte ich jemals die Gewissenhaft los werden, die mich so schwer bedrückt!“ Und wieder stieg die Sehnsucht nach der blinden Braut in ihm auf, heiß und rein. —

In den Abendstunden fuhr der in der Kreisstadt ein. Helmer fühlte sich erschlagen. Müde und abgepannt schlief er die erleuchteten, volksbelebten Straßen nur den einen Wunsch, bald sein Lager zur Ruhe niederlegen zu können; denn wartete ihn ein heißer Tag; der Ernst Trübner über Lebensglück oder Lebensweg.   
 Trotz aller Schwäche war doch sein so lebendig und so anregungsbedürftig. Schullehrer vor jedem Buchhandlung blieb, die ausgelegten Bücher kritisch prüfte, auch das schlichte Notizbuch aus dem Mode zog und sich den und jenen eintrug. Einmal aber glänzte sein Gesicht in stolzer Freude auf; unter den Worten, da standen seine Schritten aufgelaufen. Ein langer Zettel hing daneben und kündete aus berufener Feder das literarische Lob dessen, der jetzt vor dem Schaulustigen stand und den die Vorübergehenden mitleidig-pöthlich betrachteten.

In abgelegener Gasse fand Helmer eine Herberge, wie sie sein kaiserlicher Wille suchte: arm, klein und billig.

Die Nacht war dunkel, doch seine Augen fanden keinen Schlummer. Aus dem Gaßzimmer drang der gedämpfte Lärm von späten Zechern, im morschen Balken der Stubendecke bohrte ununterbrochen der Polzhorn, banige Zukunftsorgen umschlichen ihn, und Heimweh nach seinem verachteten Dörflein aucte seine Seele.



8. Kapitel.   
 „Ja, daß du kommen mußt, doch ein Gott im Himmel lebt, es Glück erfüllt die Brust, die Hoffnung mich umschwebt.“   
 „Ihre Augenlinie befand sich in der Straße. Seit heute nach dem Lehrer von Kritik in sie über im halbverdunkelten Zimmer, das Klingeln und Surren der elektrischen Straßenbahnen, das Drocheln, die Hupentöne des das Volkern eines schmerzen den Kinderreus, Trüppeln von lebhaftes Strehen, und alles eine seltsame, gesunde Melodie: das Lebenslied der Großstadt.“

Unendlich nichtig und klein kam sich Helmer dabei vor. Was galt er unter all' den Tausenden! Wer fragte nach ihm, wenn ihn heute der Tod abrief! Eine, ja die würde ihm eine Päre nach meinen, wenn sie sein Schicksal wüßte! Ach, wo mochte sie weilen? Wie hatte sich ihr Lebensweg gestaltet? Keine einzige Kunde über sie war seit seinem gewalttätigen Schritte in jener bösen Nacht zu ihm gelangt. Lebte Gefie noch? War Neuberts Haus noch ihre Heimat? Würde sie, daß seine Augen damals ihr Ziel verfehlt hatten? So ungeschwärtzt ihn unzählige Fragen, und niemand gab dem Einjamen erlösende Antwort.

Dann beschäftigte ihn wieder sein eigenes Schicksal. Lebhaft sah er vor sich den ersten, ru-